

Ihr sollt heilig werden; denn heilig bin ich, Jahwe, euer Gott.

3. Mose 19,2 (wörtliche Übersetzung)

Das hebräische Verb **היה** (hajah) beschreibt die Entwicklung von einem Zustand in einen anderen. Es wird zwar oft mit dem deutschen Verb „sein“ übersetzt, aber dies trifft nicht seine Bedeutung. Während das deutsche Wort „sein“ die Existenz bzw. die Gleichheit, Gleichwertigkeit oder Gleichzeitigkeit beinhaltet, betont das Wort „werden“ den Aspekt der Entwicklung und der Zielorientierung. Hier geht es nicht um Vorhandenes, sondern um Erstrebtes, über das man noch nicht verfügt und auf das man sich ausrichtet und es zu erreichen sucht.

Gott *ist* heilig. Er muß es nicht erst werden. Das Maß von Gottes Heiligkeit kennt keine Vermehrung oder Verringerung. Heiligkeit kennzeichnet Sein Wesen. Die Engel wissen das und preisen Ihn (Jesaja 6,3; Offenbarung 4,8).

Der Mensch ist von Natur aus mit der Sünde behaftet und muß von diesem Makel erst befreit werden. Das Wort „Sünde“ kommt in der Bibel häufig vor. Es handelt sich um etwas Gravierendes, da Gott dadurch betrübt wird und unser Verhältnis zu Ihm beeinträchtigt ist. Sünde ist eine Barriere zwischen uns und Ihm – und zwar nicht nur die begangene Sünde, sondern auch die gedachte und geplante. Taten haben ihren Ursprung im Herzen (Emotionen) oder im Kopf (Absichten). Was ausgeführt wird, war vorher schon als böses Saatkorn vorhanden, das nun aufgeht und Zer-

störung bringt. Vergessen wir nicht, daß Sünde sich vermehrt wie Unkraut. Wer sich darauf einläßt, dessen Leben wird davon überwuchert.

Gott läßt Seine Kinder wissen, daß für sie eine völlig andere Zielsetzung gilt. Für sie geht es darum, sich durch Gott verwandeln zu lassen und immer mehr in Sein Bild hineinzuwachsen. Nach dem Bilde Gottes sind wir geschaffen (1. Mose 1,27). Im Neuen Testament lesen wir, daß Jesus das Ebenbild (*εἰκὼν*) des unsichtbaren Gottes ist (Kolosser 1,15; Hebräer 1,3). Durch Ihn kommen wir zum Vater. Nehmen wir Ihn als den Herrn unseres Lebens an, so formt Er alle Bereiche unseres Wollens und Strebens. Durch Jesus und in Ihm sind wir geheiligt.

Der Mensch soll *heilig werden*. Der hebräische Text verwendet das Wort **היה** auch in 3. Mose 11,44 u. 45. Wenn wir nach der Heiligkeit streben, wird Gott uns vertrauter, und immer mehr von Seinem Wesen findet in uns Eingang. Es entsteht ein persönliches Verhältnis zu Ihm.

Die Liebe zu Gott zieht uns zu Ihm hin. Uns treibt die Sehnsucht nach Seiner Nähe, um mit Seinem Herzen Zwiesprache zu halten. Hier stellt sich genau das Gegenteil von dem dar, was die Schlange den ersten Menschen versprochen hatte: „Ihr werdet *werden* wie Gott“ (1. Mose 3,5). Auch hier steht das Wort **היה**. Der Versucher verspricht, daß der Ungehorsam eine Entwicklung in Gang setzt, die den Menschen mit immer mehr Vollmachten

ausstattet, so daß er schließlich als Ebenbürtiger gegen Gott in Konkurrenz treten kann. Die Motivation des Versuchers war Haß gegen den Schöpfer. Deswegen wiegelte er den Menschen gegen seinen Erschaffer auf. Rebellion prägte von nun an das menschliche Herz. Er wollte nicht

Durch Jesus
und in ihm
sind wir geheiligt!

mehr *unter* Gott und Seiner Fürsorge sein, sondern *gegen Ihn* und unabhängig von Ihm. Er wollte nicht gottbestimmt, sondern selbstbestimmt sein. Auch heute noch merken die „Selbstbestimmten“ nur selten, daß sie eigentlich *fremdbestimmt* sind – angetrieben von Ideologien, falscher Religiosität, Auflehnung u.ä.

Nicht nur die Schriften des Alten Testaments, sondern auch die des Neuen legen großen Wert auf die „Heiligung“. Gläubige, die kein Heiligungsleben führen, werden den Herrn nicht sehen (Hebräer 12,14)! Sich dem Herrn zu heiligen, hat nichts mit einem verkrampten Lebensstil zu tun. Heiligung ist nichts Verbissenes, sondern etwas Fröhliches. Wer in Jesu Gemeinschaft wandelt, führt ein erfülltes Leben und hat kein Verlangen nach der Sünde.

Hans-Joachim Heil

Das Missionsfest wird dieses Jahr nicht stattfinden.

Dieses Treffen war gedacht, damit Sie die afrikanischen Geschwister (die dank Ihrer Spenden unterstützt werden) kennenlernen und „sehen“, was mit den Spendengeldern verwirklicht wird.

Weil wir den Kontakt zwischen Afrika und Deutschland vertiefen möchten, haben wir den Modus geändert.

Wir werden weiterhin ein Leiterehepaar aus Afrika einladen und sie in deutsche Gemeinden mitnehmen, um an Gottesdiensten, Gebets- oder Hauskreisen teilzunehmen. Sie können auch zu einem speziellen Afrika-Abend oder -Tag eingeladen werden.

Dieses Jahr, vom 6. bis 20. Oktober, sind die Leiter der FLM-Gruppe im Kongo/Kinshasa, Suzanne und Idore Nyamuke, unsere Gäste.

Falls Sie das Ehepaar Nyamuke zu einem Vortrag in Ihre Gemeinde einladen möchten, melden Sie sich bitte schriftlich im Büro in Kehl (FLM.INT@t-online.de).

Burkina

FLM-Burkina wurde 1993 gegründet und hat in den ganzen Jahren viel geleistet. Im Dezember 2006 gab es eine Veränderung in der Leiterschaft. Ein neues Komitee wurde gewählt, das im Februar 2007 offiziell die Leitung übernahm. Guetta und Siaka Tien sind die Leiter.



Guetta und Siaka Tien

Ihr Hauptanliegen ist die Motivierung der Gruppe, damit viele Ehen und Familien ermutigt oder geheilt werden. Ende 2006 organisierte die Gruppe Vorträge in 2 Städten im Westen des Landes: Bobo und Banfora. Bobo ist die zweitgrößte Stadt. Eines der Themen war: „Was kann ein Ehepaar tun, um nicht Opfer der Jahrhundertplage UNTREUE zu werden?“ In Bobo waren 52 Menschen anwesend, in Banfora dagegen kamen 106 Leute. In Banfora ließen 3 verschiedenen Kirchen ihre Unterschiede beiseite und vereinten sich, um diese Veranstaltung anzubieten. Der Enthusiasmus der Teilnehmer war groß.

Im Februar bekamen sie auch Einladungen aus der südlichen Provinz Sissili. Die Pfingstgemeinde zusammen mit einer Schule in Leo lud FLM ein. Es ging hauptsächlich um ein Thema, das Jugendliche interessiert: die Sexualität. Nach dem Vortrag gab es viele Fragen, die sehr aufschlußreich waren, wie Enthaltensamkeit, das „richtige“ Alter zum Heiraten, Opposition der Eltern, „wie kann man aufhören, untreu zu sein?“, die Verlobung, den Umgang mit Gleichaltrigen des anderen Geschlechts etc.

Das Verhalten der Jugendlichen im Bereich der Sexualität ist ein großes Problem. Oft sind sie falsch informiert, weil sie ihr Wissen auf der Straße und in den Medien aufgegriffen haben. Es gab ebenfalls einen Vortrag für Paare. Auch hier spiegeln die Fragen ihre Probleme wider: der „Ungehorsam“ der Frau, Konflikte, Komplimente und nette Worte, die die Frauen brauchen, Schweigen in Konfliktsituationen, keine Transparenz in den Finanzen ... Unsere Freunde hoffen, in dieser Pro-

vinz eine kleine Gruppe mit interessierten Paaren zu bilden. Und natürlich fanden auch Vorträge in der Hauptstadt Ouagadougou statt. Das neue Komitee bittet den Herrn, wie Salomo am Anfang seiner Herrschaft, daß Er ihnen Weisheit gibt, damit sie seinen Auftrag erfüllen können. Sie bitten ihn auch, daß er das Werk ihrer Hände segnet, indem er viele Ehen und Familien rettet, die vor dem Abgrund stehen und denen aus menschlicher Sicht nicht mehr geholfen werden kann. Nur er, der Gott des Unmöglichen, kann Herzen verwandeln und Paare oder Familien wieder vereinen.

Burundi

Gott ließ Elia nicht verhungern!

Die Gruppe aus Burundi schickte uns im Februar folgenden Bericht:

„Wir grüßen Sie im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Wir haben Grund, Gott für seine Bewahrung zu danken. Es hat viel geregnet. Häuser wurden zerstört, Felder überflutet und die Ernte wurde vernichtet, sogar Menschen kamen dabei ums Leben. Doch Gott hat seine Kinder bewahrt. Wir sind am Leben, wenn wir auch einiges, oder alles, verloren haben und hungern müssen. Die Maisernte wurde fast ganz vernichtet. (*Mais und Gemüse bilden die Basisnahrung.*) Einige haben kein Dach mehr über dem Kopf. Sie leben entweder unter dem, was von ihrem Haus übrigbleibt, oder sie wurden von Verwandten oder Bekannten aufgenommen. Wir versuchen, den Leuten Mut zu machen, in dem wir sie daran erinnern, daß Gott, der Elia nicht verhungern ließ, zum geeigneten Zeitpunkt eingreifen wird. In einigen Provinzen kam Hilfe aus dem Ausland. Wir danken Gott für die deutschen Paten, die Kinder aus unserem Land unterstützen. Es sind 115 Kinder, die von dem Programm profitieren. Die Eltern können mit dem Geld die Schulkosten zahlen, ein bißchen Saatgut und zu essen kaufen.

Unsere Bedürfnisse – und Gebetsanliegen:

1. Wir können nur selten Treffen der Mitglieder organisieren. Dies aus 2 Gründen, zum einen, weil wir nicht genügend Transportmittel haben, und zum anderen, weil wir am Samstag morgen vom Staat verordnete gemeinnützige Arbeiten verrichten müssen: Städte, Dörfer und Straßen sauber halten etc. Da bleibt vom Samstag – rechnet man die Anfahrzeit dazu – nicht viel übrig. Wir haben zwar Fahrräder, die von

Deutschland gespendet wurden (Container), doch leider finden wir nicht immer die Ersatzteile, um sie zu reparieren, wenn sie kaputt sind. Ein wahres Problem.

2. Die wirtschaftliche Lage ist kritisch. Es herrscht eine Hungersnot. Die Leute haben kein Einkommen, deshalb können die Mitglieder ihre Beiträge für FLM-Burundi nicht zahlen.
3. Eröffnung der Apotheke. Das kleine Gebäude ist fertig. Es fehlt die offizielle staatliche Erlaubnis, die Apotheke zu eröffnen. Um diese Einwilligung zu bekommen, muß man einige Vorschriften beachten. Wir haben jetzt ein Dokument mit diesen Bedingungen erhalten und hoffen, daß wir mit dem Projekt voranschreiten. Solange wir diese staatliche Einwilligung nicht haben, dürfen wir keine Medikamente kaufen und keine Krankenschwester einstellen.
4. Bau von Schulräumen. Wir haben Klassen für Vorschulkinder und Grundschüler. Wir bauen weitere Schulräume für die Grundschule, doch es fehlen die Mittel, um sie zu beenden und die Möbel zu kaufen. Es kommen immer mehr Anfragen. Die Eltern und auch der Staat möchten, daß wir mehr Klassen eröffnen. Für die Eltern ist es ein Vorteil, daß die Kinder keine große Strecke mehr bis zur Schule zurücklegen müssen.
5. Ausbildung der Frauen. Dieses Programm läuft und wurde von FLM-International unterstützt. Wir ge-



Treffen im Habakuk-Zentrum

ben den Frauen Grundwissen weiter über Landwirtschaft, Viehzucht (Hühner, Kaninchen, Ziegen), Hygiene, Kochen und Konservierung von Lebensmitteln. Wir möchten es erweitern. Dazu brauchen wir Geld. Wir danken Ihnen, daß Sie so viel Geduld mit uns haben. Bitte beten Sie für uns. Eines Tages werden Sie sich mit uns freuen über das, was wir mit Hilfe unseres Herrn und mit Ihrer Unterstützung in Burundi bewirken konnten.

Manassé Nduwimana

Elfenbeinküste

Es ist schon lange her, seit wir etwas von uns hören ließen. Doch es geht uns gut. Der Beweis: 70 Paare von 6 verschiedenen evangelischen Gemeinden aus Yamoussoukro haben uns eingeladen. Sie wollten, daß wir ein Basisseminar halten. Dieses Seminar, das



Bei einem Seminar in Daloa



Ehepaar Gbangbo (links)

in Daloa (etwa 125 km von der Hauptstadt entfernt) stattgefunden hat, ist der Beginn einer neuen lokalen FLM-Zelle.

*Ipou Gbangbo,
Sekretär von FLM-Elfenbeinküste*

Saraka Séraphin, der Leiter der Gruppe, der seit einigen Jahren aus beruflichen Gründen nach Divo gezogen ist, berichtete, daß er auch eine Gruppe in dieser Stadt auf die Beine zu stellen versucht.

Kamerun

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Gnade, in dem wir einiges leisten konnten.

Wir legten den Schwerpunkt auf die Seelsorge. Pfarrer Tchao und ich betreuten etliche Paare. Oft ist das Problem das gleiche: mangelnde Kommunikation. Jeder Ehepartner will seinen Willen durchsetzen. Doch wir sind Gott dankbar, daß diese Ehepaare wieder versöhnt sind und vor Freude strahlen.

Wir haben ein großes Projekt für 2007: ein Basisseminar auf nationaler Ebene. Wir arbeiten hart daran und sind deshalb in verschiedene Städte gereist. Es war eine gesegnete Reise, und wir hat-

ten gute Gespräche mit Christen in diesen Städten. Diese Kontakte bestärkten uns in unserem Vorhaben, denn die Ausbildung für Paare ist ein großes Manko.

Wir hatten natürlich am Ende des Jahres 2006 unser Jahrestreffen mit den 9 Ehepaaren, die den Kern der Gruppe bilden. Jedes Paar hat über seine Arbeit berichtet. Mit den Vorträgen in den verschiedenen Gemeinden erreichten wir über 3200 Menschen, darunter etwa 800 Jugendliche, die mehr über eine christliche Ehe und die Vorbereitung auf die Ehe erfuhren. Im Norden besuchten 430 Paare die Fortbildungsseminare; etliche Paare kamen zur Beratung, und einige sind noch bei uns in der Seelsorge. Beten Sie mit uns, daß wieder Harmonie und Freude in diese Familien einkehrt.

Elias Gondji

Zeugnis von Clémence und Elias Gondji, die Leiter von FLM-Kamerun

1999 nahmen wir an der Basisfortbildung teil, die in unserem Dorf Zidim stattfand. Damals hatten wir nicht vor, für FLM zu arbeiten. Wir fanden, daß das Seminar gut war, hätten aber niemals gedacht, daß wir eines Tages die Arbeit leiten würden. Als man uns bat, die Aktivitäten im Norden zu koordi-



Jean Tchao bei einem Seminar

nieren, bekamen wir Angst, weil wir uns der Aufgabe nicht gewachsen fühlten. Dazu kam, daß Elias in seinem Beruf eingespannt war und wir deshalb schon Probleme in unserer Familie hatten. Wir antworteten auf diese Einladung einfach mit den Worten: „Wir werden es versuchen.“ Zwei Jahre danach bei einem anderen Fortbildungsseminar für FLM-Berater verstanden wir, daß es Gottes Wille war, daß wir die Verantwortung für FLM übernehmen. Doch zuerst mußten wir die Probleme in unserer Ehe lösen. Als dies geschehen war, begannen wir, andere Paare zu beraten. Das Lesen in der Bibel und das Gebet haben uns in unserer Ehe sehr geholfen.

Als wir in den Gemeinden FLM vor-

stellten, kamen viele Paare auf uns zu, die Hilfe brauchten. Und wir merkten, daß sie uns vertrauten. Sie teilten ihre Probleme mit uns, und gemeinsam versuchten wir, ihre Schwierigkeiten zu lösen. Wir danken Gott jeden Tag, denn ohne ihn könnten wir nichts tun. Unser Glaube wird immer mehr gestärkt und die Freude im Herrn immer größer.

Kenia

„Höchste Priorität hat für uns in diesem Jahr die Ausweitung der FLM-Arbeit in den 8 Provinzen. Bis zu diesem Zeitpunkt konzentrierte sich die Arbeit hauptsächlich auf die Hauptstadt und nähere Umgebung.

Was wir verwirklichen möchten:

1. Mehr in den Provinzen aktiv sein. Viele Ehepaare auf dem Land kennen Jesus nicht und haben große Schwierigkeiten in ihren Ehen. Wir möchten ihnen einen neuen Weg in der Ehe zeigen und natürlich neue Mitglieder für FLM gewinnen. Wir fragten uns, wie wir dieses Vorhaben verwirklichen könnten, und kamen auf die Idee, daß jedes FLM-Mitglied aus Nairobi mit seinem Heimatdorf Kontakt aufnehmen und dort Eheseminare organisieren soll.
2. Die Gemeinden, in denen FLM-Leute Mitglieder sind, stärken, durch Eheseminare, Vorträge, Ehe-seelsorge etc. Die FLM-Mitglieder sind in ihren Gemeinden aktiv und laden zu FLM-Veranstaltungen ein.
3. Seminare und Fortbildungen anbieten. Unser 1. Treffen war ein Eltern-Kind Tag, an dem also die Kinder



Seminarteilnehmer

teilnahmen. Es war für die Eltern sehr interessant zu hören, in welcher Weise die Kinder von ihren Eltern „geführt“ werden möchten. Das wichtigste Treffen war das Eheseminar, auch für Nicht-Mitglieder, im Dezember. Wir hatten uns etliche Male getroffen, um es gut vorzubereiten. Das Thema lautete „Schritte zu einer intimen christlichen Ehe“. Dies war ein großer Tag für uns. Leider war die Teilnehmerschaft gering – was nicht sehr ermutigend für uns war. Doch wir danken Gott, daß wir den Anwesenden helfen konnten. Sie schienen glücklich und zufrieden am Ende des Seminars und wollten mehr über FLM wissen.

4. Wir möchten mehr Beratung anbieten. Dazu brauchen wir größere Büroräume, damit eine Person sich ausschließlich um Seelsorge kümmert (telefonisch, per Mail oder persönliche Beratung im Büro).

Wir sind zuversichtlich, daß FLM Fortschritte macht und in den nächsten Jahren, mit Gottes Hilfe, wachsen wird.

Martin Mutisya, Leiter von FLM-Kenia

Liberia

Seit die neue Regierung die Macht übernommen hat, ist Ruhe im Land. Es wird wieder aufgebaut – auch die Gebäude von FLM in Tubmansburg, Gbah, im Bomi County, im Gbapolu County und im Lofa County werden wieder in Schuß gebracht.

Wir halten Seminare und Fortbildungen in den verschiedenen kleinen FLM-Zellen in den Provinzen. Wir haben eine kleine Klinik „Mama Elsi“ gebaut, ein Fortbildungsseminar auf nationaler Ebene organisiert, Projekte für die Landwirtschaft erarbeitet und haben Land für weitere FLM-Gebäude gekauft. Weil die Schüler der FLM-Schule so gut bei den Prüfungen abgeschnitten haben, haben sich für das Schuljahr 2006/2007 mehr Schüler eingeschrieben.

Unsere Aktivitäten

- Eheseminar in Foya (Lofa County, etwa 619 km von Monrovia entfernt). Es kamen 200 Paare zu dem Treffen, aus Liberia, aber auch aus Guinea und Sierra Leone. Der Krieg hat viele Wunden hinterlassen, auch in den Ehen.
- Fortbildungsseminar für FLM-Berater in Monrovia. Fünfzig Paare waren anwesend. Es war eine Fortsetzung der Themen, die von V. Gscheidle 2006 entwickelt wurden.
- AIDS-Vorsorge und Hilfe für trau-

matisierte Menschen. Wir bieten in Gemeinden Sensibilisierungskampagnen gegen AIDS an. Viele wurden beraten, damit sie den Ernst dieses tödlichen Virus verstehen. Auf unserer Tournee durch die Provinzen trafen wir Waisenkinder, die auf der Straße zu überleben versuchten. Wir nahmen sie mit nach Monrovia.

Bilder aus Monrovia



Tankstelle ...



Rollendes Kaufhaus



Eine neue Frisur

- Ein Eheseminar auf nationaler Ebene fand Anfang des Jahres statt. Zweihundertfünfzig Paare aus den unterschiedlichen lokalen Gruppen nahmen daran teil.
- Der Bau der Klinik „Mama Elsi“ in der Gemeinde Gbah. Sie ist vorläufig geöffnet, doch es fehlen noch Geräte und Medikamente.
- Landwirtschaftliche Projekte. Wir haben „große“ Pläne für die Gruppen in den Provinzen. Sie sollen sich durch mehr Eigenproduktion besser selbst versorgen können.
- Bau eines neuen Waisenhauses für die Straßenkinder.
- Kauf von Land für FLM-Gebäude.

Schwierigkeiten

Wegen der Ausweitung von FLM stoßen wir auf Schwierigkeiten. Die jetzigen Mittel reichen nicht mehr aus. Wir brauchen:

- mehr Fahrzeuge, um in die Provinzen zu reisen.
- Die Zahl der Frauen, die eine Ausbildung brauchen, ist gestiegen. Es fehlen Nähmaschinen, weil einige während des Krieges gestohlen oder zerstört wurden.
- Der Bau der Klinik ist abgeschlossen, aber es fehlen noch Medikamente und Ausrüstung.
- Es fehlt an Kleidung, Fahrrädern, Schulmaterial, Nahrung etc. für die Waisenkinder.
- Die FLM-Schule hat nicht genügend Bänke und Tische. Fast alles wurde während des Krieges gestohlen und als Brennholz benutzt.

Wir danken unserem allmächtigen Gott, der uns „eins macht“ und uns ermutigt, den Armen und Leidenden zu helfen und den Ehepaaren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

William Kettor

Madagaskar

Wir sehen es als eine Gnade Gottes an, daß wir an Ostern das erste Seminar in Fianarantsoa halten konnten. Es kamen 10 Paare zu diesem Treffen, was sehr ermutigend ist. Das Seminar fand im neuen katholischen Zentrum statt. Wir waren die ersten, die es benutzten. Die meisten Teilnehmer erlebten während dieser Tage Veränderungen in ihrer Beziehung. Der Austausch und die Zeugnisse am Ende des Seminars ermutigten uns sehr. Gott ist mächtig, er verändert Leben, wenn man sich ihm zuwendet. Da wir nur 5 Tage hatten, waren diese sehr gefüllt. Auf der Rückfahrt nach Antsirabe hatten wir eine Autopanne. Man mußte uns mit einem anderen Auto abholen. Müde aber glücklich über das gelunge-

Afrika aktuell

ne Seminar kamen wir spät abends zu Hause an. Vielen Dank für die Gebete. Wir spüren immer wieder Gottes Macht, die uns hilft. Unser Dank geht an Gott, der Großes bewirkt.

Lalah Nirina und Zo

Sambia

Wir sind sehr ermutigt in der letzten Zeit. An Ostern trafen sich die Mitglieder, die die neue FLM-Gruppe bilden, um Aktivitäten zu planen. Es kamen 20 Leute zu diesem Treffen, darunter ein Ehepaar, David und Alice, das seit der Gründung von FLM-Sambia dabei ist. Wir brauchen Ihre Gebete, damit wir treu dem Herrn dienen. Wir sind gespannt über die zukünftige Entwicklung der Arbeit.

Paddy & Catherine Mutwale



Paddy und Catherine Mutwale

Obwohl wir nicht viel von ihrer Arbeit hören, scheint die Gruppe in Sambia „gut“ zu arbeiten. In Kehl meldete sich ein Mann aus Sambia, der Rat suchte. Wir verwiesen ihn an die Gruppe und erhielten einige Zeit danach folgendes Schreiben: „Vielen Dank für Ihr Bemühen und daß Sie mich mit Herrn und Frau Mutwale in Kontakt gebracht haben. Es war ein Segen für mich. Sie luden mich zu sich nach Hause ein, und wir hatten gute Gespräche. Sie waren so verständnisvoll. Es war erfrischend. Vielen Dank. Möge Gott Sie und Ihre Arbeit segnen.“

Sierra Leone

„Wir preisen Gott für den Besuch von W. Kettor und V. Gscheidle (Dezember 2006), der einen großen Eindruck auf unser Leben gemacht hat. In folgenden Bereichen waren wir in den letzten Monaten tätig:

1. Wir gehen das Manual durch. Es ist für uns und unsere Gemeinden ein großer Segen.
2. Wir haben eine Gebetsgruppe gegründet, weil, wie Sie wissen, die meisten Probleme in Ehen und christlichen Werken Satan zuzuschreiben sind. Durch das Gebet möchten wir, daß Gott uns die Wege zeigt, die wir als Mission einschlagen sollen.



Behinderte spielen Fußball



FLM-Büro

3. Die lokalen Gruppen in den Kema und Kaliahun Distrikten haben eine AIDS-Kampagne gestartet. Sie hat eine große Wirkung in den Gemeinden, denn AIDS tötet viele Menschen zur Zeit, auch Pastoren.
4. Die liberianischen Flüchtlinge gehen in ihr Land zurück. Wir werden ihnen ein „Abschiedspaket“ mit gebrauchten Kleidern und Schuhen mitgeben und ein letztes Seminar halten. Wir haben die Freunde von FLM-Liberia gebeten, ihnen in ihrem Land weiterzuhelfen, wenn nötig.
5. Das Programm der Verteilung von Schubkarren wird auf die Provinzen ausgeweitet. Arbeitslose Menschen (oft Waisenkinder, Witwen oder Behinderten) können damit für andere Güter transportieren oder Müll in der Stadt auflesen und so ein wenig Geld verdienen.

Einige unserer Pläne:

1. Ein Treffen auf nationaler Ebene aller lokalen Gruppen zur Fortbildung und zum Arbeiten an der eigenen Ehe.
2. Medizinische Versorgung: Seit einem Monat herrscht eine Cholera

- Epidemie, viele Kranke suchen Hilfe in der FLM-Klinik in Grafton. Wir möchten auch an anderen Orten eine ärztliche Versorgung anbieten, denn in Sierra Leone können sich die meisten keinen Arzt leisten.
3. AIDS-Programm: Es ist ein großes Bedürfnis, die Gemeinden und Kirchen ausführlich über dieses Übel zu informieren und den AIDS-Kranken beizustehen.
 4. Ein größeres Büro finden
 5. Ausweitung der Aktivitäten: Bau einer Schule für Waisenkinder, Schulung von Witwen etc.

Emmanuel Lahai

Sudan

„Wir brauchen ganz besonders Eure Unterstützung im Gebet. Wir fühlen uns nicht mehr sicher. Unsere Familie wird oft bedroht, seitdem der Herr uns und die Arbeit segnet. Satan versucht, uns anzugreifen. Wir erhielten in den letzten Monaten telefonische und viele schriftliche Drohungen. Unser Telefon wird abgehört, und wir werden überwacht. Wir brauchen Eure Gebete, auch für unsere Kinder auf ihrem Weg zur Schule und in der Schule.“

Die Lage im Land ist nicht einfach, doch wir danken Gott für seinen Segen und seine Fürsorge, die wir spüren. Hier einige Informationen über unsere Aktivitäten.

1. Im letzten Jahr gab es einen Wechsel innerhalb der Gruppe. Es kamen einige Helfer dazu.
2. Änderung unserer „Strategie“: Viele leben im Land zerstreut, einige zogen in den Süden, weil es sicherer und friedlicher ist. Die Betreuung in Gruppen wurde deshalb immer schwieriger, und es geschieht vieles auf individueller Basis.
3. Ein „Tag der Familie“ fand in verschiedenen Gemeinden statt. Diese Veranstaltungen fanden einen großen Andrang.

Unsere Pläne für 2007:

1. Die Gemeinschaft unter den Gemeindeführern durch regelmäßige Treffen zu fördern. Jede Gemeinde schickt Stellvertreter zu diesen Treffen. Ziel ist es, eine starke Bindung zwischen den Kirchen herzustellen – als wichtiger Schritt zur Erweiterung.
2. Fortbildungen für FLM-Mitglieder
3. Fortbildung der Leiter und aktiven Mitglieder. Die erste Fortbildung fand im Februar statt, daran nahmen Leiter von 11 verschiedenen Kirchen teil. Wir beten, daß einige uns bei der FLM-Arbeit helfen werden.

Schwierigkeiten und Herausforderungen:

1. Wie bereits erwähnt zogen 2 FLM-Ehepaare in den Süden. Wir beten, daß sie eine lokale FLM-Gruppe gründen können. Leider bedeutet dieser Umzug einen großen Verlust für das Team in Khartum.
2. Die Bedrohung unserer Familie.
3. Wir brauchen mehr Helfer für die Arbeit unter den Flüchtlingen.

Tschad

Obwohl wir uns seit einiger Zeit nicht gemeldet haben, geht es FLM gut. Alles nimmt seinen normalen Lauf. Wir haben im Jahr 2007 einiges auf dem Programm. In Bédaya (etwa 80 km von Sarh entfernt) fand ein Eheseminar statt, an dem mehr als 60 Personen teilnahmen. Dieses Seminar hatte positive Auswirkungen für viele. Einige Paare, die sich scheiden lassen wollten, änderten ihre Meinung. Ein Ehemann wollte seine Frau verstoßen. Heute sind sie ein glückliches Paar. Beide möchten Mitglieder von FLM werden und sich sogar als Seelsorger ausbilden lassen. Ein wichtiges Thema, das angesprochen wurde, war die Polygamie. Die Teilnehmer hörten Zeugnisse von Männern und Frauen, die in der Polygamie lebten. Sie erzählten von den vielen Problemen und wollten die Zuhörerschaft entmutigen, polygam zu werden. Die Frauen, die in der Polygamie lebten, berichteten, wie sehr sie es bereuten, daß sie sich darauf eingelassen hatten, die 2. oder 3. Frau eines Mannes zu werden. Es war sehr bewegend.

Ansonsten besuche ich Schulen und warne vor den traditionellen Praktiken wie die Beschneidung der Mädchen, die im Tschad sehr verbreitet ist. Für 2007 sind noch 6 Seminare geplant, eines sogar in einer katholischen Gemeinde. Wir sprechen auch auf 2 Radiosendern.

Beten Sie für die Arbeit und auch für meine Familie. Mein Mann ist seit einigen Monaten krank. Er verlor deswegen seine Arbeit. Er muß operiert werden. Im Tschad kann man diese Operation nicht durchführen. Er müßte in Kamerun operiert werden. Doch uns fehlen die Mittel.

Georgette Moazza

Besuch beim Patenkind

Seit fast sechs Monaten bin ich in Afrika. Kurz bevor ich wieder nach Deutschland zurückkehre, führt mich mein Weg nach Burundi. Ich möchte nämlich das Zentrum Habakuk von FLM-Burundi besuchen. In diesem Zentrum geht das Patenkind meiner Eltern, Joella, zur Schule. In der Hauptstadt Bujumbura treffe ich mich mit einer Mitarbeiterin der FLM, die mich begleiten wird. Wir nehmen ein Sammeltaxi und lassen schon nach kurzer Zeit den Tanganjikasee weit hinter uns liegen. Nach fast zwei Stunden Fahrt durch die grünen Hügel Burundis erreichen wir das Ziel. Hoch erfreut empfängt mich Manassé Nduwimana, der Leiter und Pfarrer des Zentrums. Er zeigt mir den Gemeindesaal, und danach gehen wir weiter zur Grundschule. Obwohl bereits später Nachmittag ist, wird noch unterrichtet. Durch den Mangel an Schulräumen werden die vorhandenen Möglichkeiten doppelt genutzt, morgens und nachmittags. Manassé Nduwimana führt mich in ein Klassenzimmer, indem ca. 25 kleine Afrikaner wißbegierig an ihren Heften sitzen. Eins dieser Kinder ist Joella. Er stellt mich den Kindern und der Lehrerin vor. Das Patenkind Joella reagiert auf meinen Besuch sehr zurückhaltend. Schließlich ist jetzt alle Aufmerksamkeit auf sie gerichtet. Sie wird von ihren Kameraden bestürmt. Nach mehrmaliger Aufforderung gibt sie mir schüchtern die Hand. Die Lehrerin ist sehr offen und erkundigt sich nach den genaueren Umständen meines Besuchs. Ein „Weißer“ in einer Schule

mitte in den Bergen Burundis, das ist ein außergewöhnliches Erlebnis.

Um Joellas Familie kennenzulernen, entschließen wir uns zu einem kurzen Besuch in ihrem Haus. In Begleitung der ganzen Schule und einiger Neugieriger aus dem nahen Dorf legen wir die wenigen hundert Meter zurück. Joellas Vater nimmt uns freudig in Empfang. Ich lerne Joellas zwei kleine Geschwister kennen. Die Mutter ist im Krankenhaus, sie erwartet das vierte Kind der Familie. Das Haus hat nur wenig Räume und ist aus einfachen Lehmsteinen gebaut. Um das Haus herum gibt es ein kleines Feld, auf dem vor allem Kochbananen und Mais angepflanzt werden. Ein paar Meter weiter beginnt bereits die Parzelle der nächsten Familie. Der Vater spricht nur Kirundi, die ursprüngliche Sprache in Burundi. Manassé Nduwimana übersetzt für mich. Joellas Vater entschuldigt sich, daß er mich nicht zum Tee einladen kann. Die Ernte sei nicht groß gewesen.

Zum Abschluß machen wir noch ein Foto mit der immer noch von den Ereignissen überraschten Joella, ihren beiden Geschwistern und dem Vater. Danach lädt mich Manassé Nduwimana zu sich nach Hause ein. Er wohnt nur wenige Kilometer entfernt in einem einfachen Haus. Seine Familie freut sich sehr über meinen Besuch. Seine Frau bereitet für uns ein gutes Abendessen. In der Nacht teile ich das Zimmer mit einem Teil der Familie. Diese großzügige Gastfreundschaft macht mich sehr glücklich, und es tut mir leid, daß ich am nächsten Tag schon wieder aufbrechen muß.

M. U.



Besuch im Habakuk-Zentrum

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL
PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr

Zu spät?!

Scheidungsberatung statt Eheberatung?

Als ich in einer Fernsehsendung in Hamburg mitwirkte, traf ich dabei auf Ehetherapeuten. Wir kamen miteinander ins Gespräch. „Seien wir doch mal ehrlich“, meinte der eine, „im Grunde betreiben wir doch keine Eheberatung, sondern nur Scheidungsberatung.“

Bei Vorträgen lerne ich immer wieder Menschen kennen, die mit Enttäuschung in der Stimme äußern: „Es ist zu spät! Ja, wenn wir nochmals von vorne beginnen könnten! Aber die Wunden in unserer Ehe sind zu tief, die Verletzungen zu arg. Es gibt kein Zurück mehr! Das bräuchte schon ein Wunder!“

„*Dein Freund ist krank*“ – die Ehe ist krank

Kurze Zeit bevor unser Herr Jesus für uns ans Kreuz ging, ließen ihn Maria und Martha zu sich rufen mit der dringenden Botschaft: „Dein Freund ist krank.“

Und wir lesen: „Jesus blieb noch zwei Tage an dem Ort, an dem er sich gerade aufgehhalten hatte“.

Es ist eigenartig, daß Menschen in Not gerade dieses Phänomen des Schweigens Gottes besonders schmerzhaft erleben. Da kommen Zweifel auf: Bin ich Gott wirklich wichtig? Hört er mich überhaupt? Ich bin total am Ende, warum greift er nicht endlich ein? In dieser Geschichte (nachzulesen in Johannes 11) stirbt Lazarus. Er wird begraben, ohne daß sich Jesus auf den Weg gemacht hätte. Welch eine schmerzliche Beerdigung mag das gewesen sein!

Als Jesus endlich erscheint, hören wir an Marthas Aussage ihren Vorwurf: „Herr, wärest du hier gewesen, er wäre nicht gestorben!“

Damit sagt sie: Wärest du gekommen, hätte das alles nicht passieren müssen. Du hättest es ändern können, aber hast es nicht getan. Letztlich bist du schuld!

Befinden sich nicht viele Paare, die sich auseinandergeliebt haben, in dieser Situation? Herr, wenn du uns geholfen hättest, wäre alles anders gekommen. Ich habe so viel gebetet, und es hat nichts genützt!

Warum läßt Gott das zu?

Die große Frage ist natürlich, warum Gott zuläßt, daß wir am Ende so vieles begraben müssen, was hoffnungsvoll begann.

Ist vielleicht gerade dieses Sterben falscher Erwartungen notwendig, bevor in unserer Ehe etwas Neues wachsen kann?

Nicht den Falschen beerdigen!

Oft beerdigen wir den Falschen. Nämlich die Hoffnung in unseren Ehepartner und unser Vertrauen in ihn. Stattdessen sollten wir die Erwartung zu Grabe tragen, ihn so zu verändern, damit er/sie meinen Vorstellungen gerecht wird.

Wir beerdigen unsere Hoffnung, daß sich noch alles zum Guten wendet.

Eigentlich sollten wir unser „Nichtvertrauen“, unsere Zweifel und unsere Furcht zu Grabe tragen.

Wir sollten nicht die Hoffnung beerdigen, daß Gott einen Neuanfang schenken kann. Beerdigen sollten wir vielmehr unser Gefühl, daß der andere für unser Glück verantwortlich ist.

„Das Glück ist nicht außerhalb noch in uns, sondern es ist in Gott“, sagt Marc Aurel. Und ich füge hinzu: Glück ist ein Zustand des Friedens mit Gott, trotz äußerer Umstände.

Ärztliche Ratschläge

Den richtigen Arzt aufsuchen, so lange noch Leben festzustellen ist!

Bei den ersten Krankheitszeichen suchen Sie den Arzt auf! Warten Sie nicht, bis alles gestorben ist. Und nehmen Sie die richtigen Medikamente ein, die vom besten Arzt verordnet werden:

- Medizin gegen Bitterkeit ist Vergebung.
- Tropfen gegen Verzweiflung sind Gebete (Psalm 62,9).
- Pillen gegen Resignation sind Psalmen (z.B. Psalm 103).
- Lassen Sie sich in Gottes Apotheke auffüllen, wenn der Spiegel der Liebesfähigkeit sinkt (Röm. 5,5).
- Bei Verletzungen Gottes Heilungsspray anwenden: sein Wundspray sind seine Wunden am Kreuz (Jes 53,5).
- Wenn die Seele nicht mehr singen will, CDs mit Lobpreisliedern einlegen (Epheser 5,19).

Vorbeugend einzunehmen sind stärkende Vitamingetränke, die folgendes bewirken:

- Über Gutes nachdenken statt Fehler aufrechnen (Phil. 4,8)
- Einander annehmen wie Christus (Röm. 14,7)
- Einander achten (Phil. 2,3)
- Einander Gutes tun (Jak. 2,17)
- Einander begegnen, um nicht einen verhungern zu lassen (1. Kor. 7,3)

„*Lazarus, komm heraus!*“

Gott kann Leben in eine tote Beziehung bringen!

Als Jesus kommt, ist die Beerdigung vorüber. Es ist endgültig zu spät. Das weiß jeder. Die Grabplatte ist vorgeschoben. Die Verwesung hat eingesetzt. Und doch fordert Jesus auf: „Hebt den Stein weg!“ Verschließt er die Augen vor der Realität? Merkt er denn nicht, daß da nichts mehr zu machen ist?

Es machte sicher niemandem Spaß, sich dem Leichengeruch auszusetzen! Aber genau das muß geschehen, bevor Jesus ruft: „Lazarus, komm heraus!“

Der ganze Gestank muß heraus, bevor der Tote sich erhebt. Wohl ist er noch an Händen und Füßen festgebunden. Aber er wagt die ersten Schritte aus dem Grab der Verwesung!

Den kleinen Rest Arbeit am jetzt wieder Lebenden müssen die Zuschauer erledigen, oder auch die Seelsorger und Therapeuten: Binden aufknoten, abwickeln, befreien, das Leben wieder sichtbar werden lassen.

Vielleicht muß manches sterben, damit Neues entstehen kann

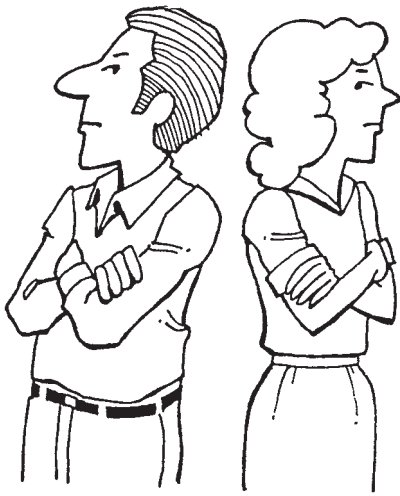
Diese Geschichte hat uns auch heute noch etwas zu sagen. Wenn wir mitbekommen, daß ein Ehepaar leidet, dürfen wir diejenigen sein, die unseren Herrn Jesus bitten: Herr, komm vorbei, hier stirbt eine Ehe. Und wenn Jesus Christus nicht sofort eingreift, bitte nicht verzweifeln. Vielleicht muß zuvor noch einiges beerdigt werden, bevor neues Leben entstehen kann.

**Gott kann Leben
in eine „tote“
Beziehung bringen!**

Vor allem nicht zweifeln und verzweifeln, wenn man selbst in der Grabkammer liegt und kein Licht mehr sieht, weil die Grabplatte schon vorgeschoben ist! Sich vertrauend an Gott festklammern, auch wenn schon alles stinkt.

Wenn Neues entsteht, nicht im alten Trott weitermachen!

Wenn die Grabplatte durch das mächtige Wort Gottes weggenommen ist, dann muß man Hilfe in Anspruch nehmen, damit die Binden abgewickelt werden! Als Eheleute sollen wir einander zum Heil werden und nicht über das Gestern grübeln und einander mit den stinkenden Binden bewerfen, sondern mit Gottes Hilfe nach vorne schauen. Wir lassen den Leichengeruch im Grab und entdecken, welcher neue Frühling aufblühen kann, wenn Gottes Sonne auf unser Leben scheint.



Zum Nachdenken

Interessant, wie wenig Veränderung es braucht, um aus dem Wort „Wunde“ das Wort „Wunder“ zu bilden! Wunder Gottes bestehen darin, daß Er bewirkt, was nur Er kann. Und daß Er uns zumutet, den Teil zu übernehmen, den wir können.

Gebet

Herr, ich habe Angst, du könntest zu spät kommen. Es gibt so viele Dinge in unserer Ehe, die mir Not bereiten. Ich habe schon vieles beerdigt, was ich hoffte, verändern zu können. Und damit habe ich meine Freude beerdigt. Zeig mir, wo ich mich von Totentüchern einhüllen und festbinden ließ. Öffne mir die Augen dafür, wo ich meinen Ehepartner mit meinen Erwartungen und Vorwürfen „gebunden habe“. Sprich neu dein „Komm heraus“ über meinem Leben und über unserer Ehe. Zeig mir Menschen, die mich „losbinden“.

Wunsch

Mögest du nicht am „Wärdst du dagesen“ stehenbleiben, sondern an der Hoffnung, daß für Gott der Verwesungsgeruch deiner Ehe kein Hindernis ist, neues Leben zu schaffen.

Ruth Heil

„Gott hat dem Menschen wasserreiche Gebiete gegeben, in denen sich gut leben läßt, und Sandwüsten, in denen er seinen Seelenfrieden findet.“

Sprichwort der Tuareg

Hilfe, mein Geld reicht nicht!

Jeden Monat wiederholt sich dasselbe Spiel: Das Taschengeld reicht nicht. Woran liegt es? Was sind die Ursachen? Viele behaupten, der Euro sei an allem schuld. Aber ich bin der Meinung, daß man lernen muß, mit dem Geld umzugehen.

Und da beginnen die Schwierigkeiten! Denn in unserer Zeit haben die Jugendlichen viel Geld zum Ausgeben. Man sieht das bei der Werbung. Handy, PC, Spielekonsolen sind teuer und werden dennoch gut verkauft. Gibt es Jugendliche ohne Handy? Bestimmt, aber ich kenne keine, und ein Handy kostet ja Geld, jeden Monat.

Wie geht man am besten mit seinem Geld um? Wichtig ist, sich einen kleinen Haushaltsplan zu machen. Wenn man gelernt hat, mit dem Taschengeld umzugehen, hat man später, wenn das monatliche Budget größer ist, auch keine Schwierigkeiten – oder zumindest nicht so viele.

Bei vielen, auch bei Erwachsenen, erlebt man die liebe Not mit dem schnöden Mammon. Deshalb ist es hilfreich, eine Liste mit Ein- und Ausgaben zu erstellen.

Auf der einen Seite schreibt Ihr die monatlichen Einnahmen (Taschengeld), und auf die andere Seite die monatlichen Ausgaben (z. B.: Handy, Kino oder Disko, Kleider u. s. w.). Dann macht Ihr Euch kleine Kuverts (klebt einen Briefumschlag zu und schneidet ihn an der schmalen Kante ab). Nun schreibt auf jedes Kuvert, für was die Ausgabe bestimmt ist, und sortiert das Geld.

So könnt Ihr einen Überblick über das Geld bekommen, das Euch zur Verfügung steht. Wenn Ihr darin sicher seid, könnt Ihr das Ganze über den PC machen und die Kuverts dort symbolisch anlegen. Doch hier besteht die Gefahr, mehr Geld auszugeben, als zur Verfügung steht. Vor allem die EC- oder Kreditkarte verführt. Selbst Erwachsene haben den Eindruck, immer Geld zur Verfügung zu haben und alles kaufen zu können. Lernt, mit der EC-Karte umzugehen, und macht Euch zur obersten Regel, nur das Geld auszugeben, das Ihr habt. Eine Hilfestellung könnt Ihr Euch bei wiederholtem Überziehen (wenn überhaupt möglich) noch einbauen, indem Ihr Euren Dispositionskredit sperren laßt. Das heißt, Ihr könnt Euer Konto nicht überziehen. Mit dem Dispositionskredit beginnt häufig die Schuldenfalle, aus der manche ihr ganzes Leben nicht mehr herausfinden. (Und für diesen Kredit zahlt man monatlich bis zu 13% Zinsen).

Gott hat zu diesem Thema etwas Wunderbares zu sagen: „Bringt den zehnten

Teil eurer Ernte unverkürzt zu meinem Tempel, damit die Priester zu essen haben. Habt keine Sorge, daß ihr dann Mangel leidet! Nehmt mich beim Wort! Ihr werdet erleben, wie ich euch mit Segen überschütte.“ (Maleachi 3, 10).

Fragt mal nach, was die Leute erleben, die ihren Zehnten geben!

Ich kann für uns nur sagen: Wir haben noch nie Mangel gehabt.

Unser Sohn gibt auch den Zehnten, obwohl er studiert, verheiratet ist und wirklich sparen muß. Er meinte: „Ich habe all die Jahre gesehen, daß es bei Euch funktioniert, und ich werde es auch so tun.“

Es ist ein Geheimnis Gottes, das man nicht erklären, aber erleben kann, wenn man bereit ist, sich auf Gottes Zusage zu verlassen.

Und so wünsche ich Euch, daß Ihr Euch von Gott beschenken laßt und sein reicher Segen auch beim Geld in eurem Leben Einzug hält. Dann werdet Ihr immer genau das haben, was Ihr braucht. Ihr müßt nur vertrauen und es einfach mal ausprobieren.

Ich wünsche Euch viele gute Erfahrungen. Beginnt Eure Finanzen einzuteilen und damit zu planen. Gott schenkt immer mehr zurück, als wir ihm geben können.

Marion Kuhn

Termine

- | | |
|-------------------|--|
| 20.06. – 24.06.07 | Eheseminar 2
Schloß Craheim
Infos: 09724 910020,
info@craheim.de |
| 29.09. – 02.10.07 | „Die junge Ehe“
Gästehäuser Hohe Rhön
Infos: 09772 93040,
www.hohe-rhoen.org |
| 18.10. – 21.10.07 | Mann und Frau im Herbst des Lebens
Eheperspektiven für die Zeit nach dem Beruf
Gästehäuser Hohe Rhön |
| 25.10. – 29.10.07 | KISS – Partnerschaftstraining für junge Paare
Schloß Craheim |

NEU!

Sie können unseren Freundesbrief im Internet abrufen unter www.FLM-INT.de (Link „Rundbriefe“)

Und Sie können ihn auch per E-Mail statt per Post erhalten. Melden Sie sich in unserem Büro in Kehl.